

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass**

Anleitung für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz. Oder  
Vollständiges Reisebuch - durch Vorarlberg, am Bodensee, durch die  
Großherzogthümer Baden und Hessen ...

**Schreiber, Alois Wilhelm**

**[S.l.], 1828**

4. Französischer Zeitraum. 1648-1828

[urn:nbn:de:bsz:31-120819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120819)

Schweden unglücklichen Schlacht bey Nördlingen 1634 suchte der Kanzler Oxenstierna bey Frankreich Hülfe. Gern folgten die Franzosen diesem Rufe und besetzten Schlettstadt und Colmar. Straßburg erklärte sich für neutral. Aber schon 1637 kam Herzog Bernhard von Weimar wieder siegreich ins Elsaß und besetzte einen großen Theil des Oberlandes, vermuthlich in der Absicht, sich da und im Breisgau eine eigene Herrschaft zu gründen. Er starb aber plöblich zu Neuenburg am Rhein 1639 und nach seinem Tode breiteten sich die Franzosen ohne großen Widerstand im Elsaß aus, so daß im Westphälischen Friedensschlusse 1648 dem Könige von Frankreich die Oberherrschaft über dieses Land, mit Ausnahme von Straßburg, den 10 Reichsstädten und einigen andern Herren, gegen den Wunsch der damaligen Einwohner, überlassen wurde.

#### 4. Französischer Zeitraum. 1648 — 1828.

Nicht lange ertrug Ludwig XIV im Elsaß das Daseyn von ihm unabhängiger Städte und Herren. 1662 mußten ihm die zehn Reichsstädte huldigen: 1680 die unmittelbare Reichsritterschaft und 1681 mußte sich Straßburg durch eine Kapitulation übergeben, in welcher es jedoch den größten Theil ihrer alten Rechte und Freyheiten rettete.

Die ganze Verfassung des Landes ward nun abgeändert. Ein Gouverneur besorgte das Kriegswesen; ein Intendant die Verwaltung der Finanzen und der Polizey; ein Obergerichtshof, Conseil souverain d'Alsace, der, nach eintigen Ortsveränderungen, seit 1698 seinen Sitz in Colmar hatte, entschied über die Appellationen von den untergeordneten Gerichten. In den ehemaligen Reichsstädten wachte ein königl. Prätor über das Interesse des Königs und die Vollziehung seiner Befehle.

Für die Vertheidigung der Provinz wurde sogleich durch die Ausbesserung der alten Festungen und durch die Anlegung von 4 neuen, Hüningen, Breisach, Fort-Louis, und die Citadelle von Straßburg, gesorgt; 24,000 Mann be-

wachten diese festen Plätze; die Maréchaussée sorgte für die innere Sicherheit.

Die Abgaben waren Anfangs sehr mäßig; man schonte des erschöpften Landes und begnügte sich mit einer Summe von 99,000 Livres. Aber bald wurden sie gesteigert, so daß 1789 das Elsaß bey 9 Millionen jährlich bezahlte. Die Religions- und Gewissensfreyheit war durch den Westphälischen Frieden und die Kapitulation gesichert, und so blieb das Elsaß wenigstens frey von den schrecklichen Verfolgungen, welche gegen die Hugenotten im Innern von Frankreich statt fanden. Obschon die Anzahl der Franzosen seit 1648 mit jedem Jahre zunahm, so blieben doch die meisten Elsässer in Rücksicht auf Lebensart, Sitten, Gewohnheiten, Kleidung, Sprache und Gesinnung bis auf die Revolution Deutsch. Nur die höhern Stände schlossen sich allmählig an die Franzosen an; die Lebensart der Mittelklasse und der niedern Klassen war äußerst einfach. Arbeitsamkeit und Sparsamkeit waren herrschende Tugenden und überall erblickte man einen mäßigen Wohlstand, ohne übermäßigen Reichthum und Luxus.

So sehr auch im Anfang die Herrschaft der Franzosen den Elsässern zuwider war, so sahen sie doch, nach Verlauf von einigen Jahrzehnden ein, daß sie unter dem Scepter der mächtigen Beherrscher Frankreichs viel sicherer und ruhiger lebten, als im Bunde mit dem zersplitterten, oft uneinigen Deutschen Reiche, dessen entferntes Oberhaupt sie in der Noth meistens ohne Hülfe ließ, oder doch immer zu spät kam, um dem Unheil zu steuern. Zwar erfuhr das Elsaß noch einige Male die Schrecken des Krieges 1672 — 1678; 1688 — 1697; 1701 — 1703; 1744 im sogenannten Pandurenlärm; doch betrafen sie immer nur einzelne Theile des Landes, oder dauerten nur kurze Zeit.

Der Ackerbau und die Viehzucht machten bedeutende Fortschritte seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts, der Tabak-, Kartoffel- und Krappbau\*) erhielten eine

\*) Der Tabak wurde 1620 zuerst bey Straßburg durch Robert

weitere Ausdehnung und wurden für den Landmann eine reiche Quelle des Wohlstandes. Die künstlichen Wiesen wurden immer zahlreicher, und wie weit der Gewerbsfleiß gediehen ist, werden wir in der topographischen Beschreibung der Rheindepartemente nachweisen. Der Handel war im Ganzen unter Ludwig XIV und XV fast blühender als er jetzt ist; da er nicht durch lästige Mauthgesetze gehemmt war. Die Zölle und Abgaben von den Waaren waren mäßig; die Straßen zu Land und zu Wasser standen offen, so daß besonders Straßburg alle die Vortheile des Handels genießen konnte, welche seine Lage ihm darbot. Insbesondere waren seine Messen stark besucht. Selbst die Kunst nahm durch das Studium der Meisterwerke Französischer Künstler einen bedeutenden Aufschwung. Unter den Malern ragen Weyler, Bommel, Lauterburg, Dröling, Corti und Melling hervor; Martin Weis war ein trefflicher Kupferstecher, Andreas Silbermann, Vater und Sohn, vorzügliche Orgelbauer; Richter und Edelmann geschätzte Tonsetzer. Eine Reihe ausgezeichneten Gelehrten verherrlichten Straßburg und zog eine Menge Ausländer in diesen Musensitz. Wer kennt nicht die Namen: Schöpflin, Lorenz, Lamey, Koch, Oberlin, Grandier, Schweighäuser, Brunck, Spielmann, Lobstein, Röderer, Brackenhoffer, Herrenschneider, Joh. Hermann und andere?

Auch für das Elsaß, wie für das übrige Frankreich, begann mit dem Jahre 1789 durch die Revolution eine neue Epoche. Die alte bestehende Ordnung ward umgestürzt und eine neue trat an ihre Stelle. Im Elsaß begann diese Staatsumwälzung mit der Bestürmung des Rathhauses zu Straßburg den 21. Julius 1789 durch den Pöbel im Angesichte der bewaffneten Macht, die Klinglin anführte. Schnell breitete sich im ganzen Lande der Geist des Aufruhrs aus; doch steuerte die bald errichtete Nationalgarde ferneren Unordnungen.

---

Königsmann gebaut. Bald nachher pflanzte man die ersten Kartoffeln. Der Krapp wurde zuerst bey Hagenau 1767 gebaut.

Die Schlüsse der Nationalversammlung vom 4. August hoben das Lehnswesen und alle Privilegien auf, und so verlor plötzlich das Elsaß alle seine Rechte und Freyheiten. Man tröstete sich über diesen Verlust durch die Hoffnung, eine große Freyheit zu erringen. Auch protestirten die Straßburger Deputirten gegen diese Verfügungen. Es ward nun (1790) das Elsaß in zwey Departemente, des Ober- und Nieder- rheins getheilt; die in ihrem Umfange liegenden Besitzungen auswärtiger Fürsten wurden damit vereinigt, unter dem Versprechen einer Entschädigung. Die Departemente wurden wieder in Distrikte und diese in Kantone, jeder Kanton aber in Gemeinden getheilt. Jede Abtheilung hatte ihre Verwalter und Richter. Die Geistlichkeit wurde in jedem der beyden Departemente einem constitutionellen Bischöfe untergeordnet. Es theilten sich damals die Bewohner des Elsaßes in zwey sich gegenseitig anfeindende Partheyen: Aristokraten, oder Vertheidiger der alten Verfassung und Patrioten, Anhänger der neuen Ordnung der Dinge; Volksgesellschaften, Klubs, unterhielten den Geist der Freyheit; aber sie arteten bald aus durch das Geschrey mehrerer Volksführer und wurden die Quelle unsäglichen Unheils. Am 13. Junius und den 14. Juli 1790 und 1791 feyerte man mit den Abgeordneten der Nationalgarden benachbarter Departemente Bundesfeste. Die geistlichen Güter, so wie nachher die Emigrantengüter wurden für Nationalgut erklärt und gegen Assignaten, Papiergeld, verkauft; alle Klöster und Orden für immer aufgehoben. Durch den Bürgereid, den die Geistlichkeit nach dem Gesetze vom 27. Nov. 1790 schwören sollte, wurden selbst die Katholiken unter einander getrennt, die einen hingen den beeidigten, die andern den unbeeidigten Priestern an, es wurden die neuen Bischöfe gehaft und verfolgt. — Mit dem 25. Sept. 1791 oder dem Fest der Annahme der neuen Constitution, schließt sich die erste Epoche dieser merkwürdigen Periode, in welcher der Maire von Straßburg, Friedrich von Dietrich, eine Hauptrolle spielte.

Neue Spaltungen traten während der Zeit unter der ge-

setzgebenden Versammlung (vom 10 Oct. 1791 — 20. Sept. 1792) ein. Es theilten sich die Bürger in Royalisten, Anhänger der absoluten Monarchie; Feuillants, Vertheidiger der Constitution, und Jakobiner, Feinde des Königs und Demagogen. An der Spitze der Letztern standen Schneider und Simond, bischöfl. Vikare, Laveaug, ein Zeitungsschreiber, Monet, ein junger Ehrfuchtiger, Teterel aus Lyon u. A. Sie ruhten nicht eber, bis Dietrich gestürzt war, und als am 10. August 1792 der königl. Thron umgestürzt war, wurden auch im Elsaß die meisten Obrigkeiten abgesetzt und Jakobiner traten an ihre Stelle.

Der Nationalkonvent (vom 21. Sept. 1792 bis den 26. Oct. 1795) sollte dem Staate eine neue Verfassung geben. Frankreich wird zur Republik erklärt; eine neue Zeitrechnung und ein neuer Kalender eingeführt; der unglückliche Ludwig XVI aber den 21. Januar 1793 enthauptet. Auch das Elsaß, namentlich Straßburg, blieb während der Schreckensregierung den abscheulichsten Bedrückungen und Verfolgungen ausgesetzt. Vermögen, Freyheit und Leben eines jeden stand täglich auf dem Spiele. Zu diesen Drangsalen im Innern gesellte sich die Gefahr von Außen; man ergriff, um das Eindringen auswärtiger Feinde zu hindern, die strengsten Maßregeln, und forderte von den Bürgern alle Arten von Opfer bey Lebensstrafe. \*) Verschiedene Volksrepräsentanten, die in die Departemente abgeschickt wurden, handelten nach uneingeschränkter Willkühr. Ein Revolutionsgericht wurde eingesetzt, welches ohne Formen innerhalb 24 Stunden über Freyheit, Vermögen und Leben der Angeklagten entschied. Die Guillotine blieb immer zu Straßburg auf dem Paradeplatz stehen, und einige Male zog Schneider damit im Lande umher. Es ließen die Jakobiner, um ihre Parthey zu verstärken, die wüthendsten Klubisten aus dem Innern

\*) Vom 30. Juli 1793 bis den 29. Dec. 1794 war Straßburg im Belagerungszustand; und Fort Louis wurde von den Oestreichern in dieser Zeit erobert und gesprengt.

kommen, die unter dem Namen der Propaganda alle nur denkbaren Schandthaten verübten. Endlich hörte gar am 20. Nov. 1793 alle öffentliche Gottesverehrung auf, die Kirchen blieben verschlossen bis zum April 1795; der Sonntag wurde abgeschafft; an dessen Stelle traten die Dekadenfeste. Das ehrwürdige Münster zu Straßburg wurde in einen Tempel der Vernunft verwandelt und des Bildwerks an den Portalen beraubt, die Geistlichen wurden ohne Unterschied in Verhaft genommen und viele nach Besançon abgeführt. Diese Schändlichkeiten dauerten fort bis auf Robespierres Sturz (28. Jul. 1794) und die gänzliche Aufhebung der Klubs (23. August 1795). In dieser Unglückszeit kamen beynabe alle wohlhabenden Bürger um ihr Vermögen, theils durch die Taxirung aller Waaren (Maximum), theils durch willkürliche Geldstrafen, theils durch Zurückzahlung von Kapitalien in Assignaten, Mandaten und Rescriptionen, die in der Mitte des Jahrs 1795 ihren ganzen Werth verloren. Andere bereicherten sich durch den Ankauf von Nationalgütern, und während Einzelne mit ungemessenem Glück sich erhoben, ging der Wohlstand unzähliger Familien zu Grunde.

Unter dem Direktorium (1795), an dessen Spitze wir zuerst einen Elsässer, Neubell von Colmar, sehen, erholten sich die Rheindepartemente wieder von ihrer Entkräftung, durch den Genuß einer geschnäffigen Freyheit. Zwar lebten die Einwohner in beständiger Unruhe wegen der Nachbarschaft des Feindes, jedoch belebte der Krieg Handel und Gewerbe. Unter den Kriegsereignissen nennen wir nur den dreysfachen Rheinübergang, am 25. Junius 1796 und 23. April 1797 durch Moreau, und am 1. März 1799 durch Jourdan. Nach dem ersten und letzten Uebergange wurden die Franzosen durch den Erzherzog Karl zurückgedrängt. Kehl fiel den 10. Januar 1797 und Hüningen den 2. Februar nach dem hartnäckigsten Widerstande in die Hände der Oestreicher.

Nochmals sollte die Sonntagsfeyer den Dekadenfesten weichen, und dieser Zwang dauerte bis den 26. Julius 1800 fort. Doch wurde der gesellschaftliche Verkehr wieder angenehmer

und es wurde für den Volksunterricht durch Primärschulen in den Gemeinden, und durch eine Centralschule zu Straßburg für die gelehrte Bildung gesorgt. Im Ganzen genommen herrschte im Elsaß bey manchen Wünschen doch mehr Ruhe und Zufriedenheit.

Unter der Regierung Napoleon's, zuerst als Consul, dann als Kaiser, erfreute sich das Elsaß mancher Vortheile. Die fortdauernden Durchzüge der durch fremde Beute bereicherten Truppen, die Lieferungen für die zahlreichen Armeen gaben dem Gewerbefleiß und dem Handel reichliche Nahrung; das gegen England gerichtete Continentsystem belebte die Fabriken und brachte sie auf den höchsten Flor; die Feldgüter, Häuser und dgl. m. stiegen zu bisher unbekanntem Preisen; die Künste und Wissenschaften machten Fortschritte; das Talent wurde hervorgezogen und benutzt; die Religionsfreyheit geschützt. Jedoch blieb die Press- und Druckfreyheit fortdauernd eingeschränkt. Unaufhörliche und blutige Kriege vernichteten die Blüthe des Landes; nur mit ungeheuren Summen (3 bis 4000 Fr.) konnte man sich Befreyung vom Militärdienst durch einen Ersahmann erkaufen; die Abgaben wurden bald immer mehr gesteigert und vervielfältigt; strenge Mauthgesetze beschränkten den Handel und erzeugten dafür einen schändlichen Schleichhandel; der für das Elsaß einst so einträgliches Viehhandel ging fast gänzlich unter; das Tabaksmonopol zerstörte bey 40 blühende Fabriken; der Zugus bemächtigte sich des Mittelstandes und änderte überhaupt die einfachen Sitten des Elsaßes. So ward ein Sinken des Wohlstandes vorbereitet, das besonders fühlbar ward, als durch den Krieg und die fremde Beute den Bürgern keine außerordentliche Nahrung mehr zufließ und die Ueberschwemmung des Landes von auswärtigen Heereschaaren größere Aufopferungen forderte. — Mehrmals kam Napoleon durch Straßburg. Besonders feyerlich war sein Empfang, als er siegreich aus der Schlacht von Austerlitz, den 22. Jänner 1806 zurückkehrte, wo ihn seine Gemahlin Josephine in Straßburg erwartete. Als aber durch die Schlacht bey Leipzig (16 — 19 Oct. 1813) Napoleons Macht gebrochen

war, und die Verbündeten am 1. Januar 1814 über den Rhein gezogen, ward in Kurzem das Elfaß von ihren Heeren überschwemmt. Straßburg war vom 6. Januar bis den 16. April umlagert, und die Einwohner litten außerordentlich durch Theuerung der Lebensmittel. Endlich kündigten am 13. April 1814 die weißen Fahnen auf den Schneekenthürmen des Münsters den Einwohnern ihre nahe Befreyung an durch die Wiederherstellung der Bourbon'schen Dynastie.

Das Wiedererscheinen Napoleon's von Elba aus im Jahr 1815 und die neuen Kriegszüge der Allirten bedrängten das Elfaß auf's Neue. General Knapp vertbeidigte sich tapfer, aber er war zu schwach, den mit Uebermacht eindringenden Strom zurückzubalten. Er zog sich nach Straßburg zurück, in dessen Nähe das Dorf Susselweyersheim durch die Würtemberger niedergebrannt wurde. Straßburg ward von Neuem vom 28. Juni bis zum 15. Sept. 1815 eingeschlossen, Schlettstadt desgleichen; und überdem durch ein Bombardement sehr beschädigt; die Besse Hüningen aber ward in einen Steinhäufen verwandelt. In dem Frieden ward ein Theil des Elfaßes, jenseits der Lauter, nebst der Festung Landau, abgerissen, eben so einige Kantone im südlichen Theil; auch blieb das Land bis Ende 1813 von einem Korps der Verbündeten occupirt.

## II. Topographischer und statistischer Ueberblick.

Das Elfaß bildet den westlichen Theil des zwischen dem Jura, dem Schwarzwalde und den Vogesen eingeschlossenen Beckens, welches der Rheinstrom von Basel an durchschneidet und dessen östlicher Theil dem Großherzogthum Baden zugehört.

In seinem Umfange war das Land früher und später nicht immer sich gleich. Im Jahr 1789 betrug seine Ausdehnung von Süden nach Norden 46 Franz. Meilen (Stunden), und von Osten nach Westen 6 bis 12, und der ganze Flächenin-